

## **Vorwort**

In der 44. Auflage rückt der Mensch wieder mehr in die Perspektive der Erarbeitung. Der Anspruch an eine nachhaltige, sozial achtsame, gut proportionierte und beschützende Architektur darf neben Funktion und Wirtschaftlichkeit nicht aus dem Fokus geraten. So wird in der zeichnerischen Darstellung menschlicher Protagonisten ein langwährender Kritikpunkt geschlechterspezifischer gesellschaftlicher Zuordnungen aufgelöst. Themen wie „heilsame“ Architektur im Kapitel Krankenhausbauten sind aufgenommen, da einerseits Krankenhäuser strengen wirtschaftlichen und funktionalen Kriterien zu genügen haben, andererseits die Perspektive des Patienten mit seinem seelischen Bedürfnis nach einer wohltuenden Architektur, die stressmindernd wirkt, ebenso zu berücksichtigen ist.

Seit 2007 ist von der Bundesregierung die Verpflichtung zum Bau Schutzräumen aufgegeben worden. Wir erleben heute aktuell, dass die fast als vergessen erachtete Bautypologie Schutzräume durch vielfache Bedrohungen in der Welt wieder Bedeutung erlangt. Der gedankliche Ansatz orientiert sich an einer nachhaltigen Betrachtung neu zu errichtender Gebäudeteile wie Keller und Tiefgaragen, die mit überschaubaren Mitteln zu zivilen Schutzräumen weiterentwickelt werden können.

Nachhaltiges Planen im Bestand bedeutet auch, Planungsprozesse anders als bei einem Neubauprojekt zu strukturieren und bedarf eines entsprechenden Verständnisses von Bauherren und Planern. Die Sorgfalt und auch der zeitliche Aufwand, die es bedeutet, ein Bestandsgebäude in all seinen Dimensionen zu verstehen, fehlt oft bei einer Projektentwicklung, die nur vom Papier aus startet und führt zwangsläufig zu Zeitverzug und

späteren Kostensteigerungen bei der Umsetzung. Der Umbau des Bestands betrifft auch auf die Neustrukturierung des Straßenraumes, wenn die Mobilitätswende gelingen soll. Es geht dabei weniger um die Neuplanung von Straßen als den Umbau der bestehenden Straßen, Plätze und Wege. Begrünte Architektur als eine Forderung für ein gutes Stadtklima und schon zu Beginn eines Entwurfes sollte die Frage gestellt werden, wie Grün und Gebautes zusammenspielen. Grüne Architektur folgt ebenfalls einer architektonischen Grammatik, wie der Entwurf der Gebäude und ist mehr als nur „Vorhang“. sein

Wie in den Auflagen zuvor gilt mein Dank dem Redaktionsteam Mathias Brockhaus, Matthias Lohmann, die von Beginn an dabei sind, einerseits große Erfahrung einbringen und andererseits mit nie nachlassender Begeisterung ans Werk gehen. Neu zum Team hinzugestoßen, hat sich Simon Elling mit viel Intensität und Verständnis eingebracht. Mein Dank gilt auch der Praktikantin Romy Vetter, unter anderem für ihre Zeichnungen der menschlichen Darstellungen. Von Seiten des Verlages hat Karina Danulat in erprobter Expertise das Lektorat und die Umsetzung organisiert, wofür großer Dank gebührt. Ich freue mich auch über das immer offene Ohr und die guten Gespräche mit Nicole Delmes, der Vorsitzenden der Neufert-Stiftung, die Vertrauen in unsere Arbeit hat. Eine Vielzahl von Ergänzungen und Aktualisierungen sind wie immer flankierend erarbeitet worden neben dem Hauptthema: Der Mensch benötigt eine Architektur, die human ist, ein Credo des „Neufert“.